

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Philipp Wilhelm Gercken Reisen durch Schwaben, Baiern, angrenzende Schweiz, Franken und die Rheinischen Provinzen etc. in den Jahren 1779 - 1787

nebst Nachrichten von Bibliotheken, Handschriften etc. Röm. Alterthümer,
Polit. Verfassung, Landwirthschaft und Landesproducten, Sitten,
Kleidertrachten etc.

Von verschiedenen Ländern am Rhein, an der Mosel und an der Lahn etc.

Gercken, Philipp Wilhelm

Stendal, 1786

Schwalbach

[urn:nbn:de:bsz:31-241730](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241730)

Bergen, so stark mit Hölzung bewachsen sind. Endlich führt eine gute Chaussee von den Anhöhen, wo man linker Hand das berühmte Schlangenbad liegen hat, unvermerkt nach

Schwalbach.

Der Ort liegt in einem tiefen Thal, so mit fruchtbaren Bergen umgeben ist. Er ist in der Länge, wegen des schmalen Thals, und in Betracht des berühmten Brunnens, nur schlecht gebauet, hat ohngefähr 200 Häuser, und kömmt mit Pyrmont in aller Absicht in gar keinen Vergleich. Hier sind schlechte altfränkische Häuser, die übel, und zum Theil wegen der schlechten Treppen zum Halsbrechen angelegt sind, schlechte Promenaden, die nicht genug Schatten geben, und überall schlechte Anstalten. Die ganze Einrichtung ist nur kleinstädtisch, zu Pyrmont lebt man in einem ganz andern Ton. Die Gegend herum ist von der Natur so schön ausgesteuert, daß, wenn sie gehörig genuzet würde, hier die schönsten Anlagen gemacht werden könnten. Wenn nur der dritte Theil, was an das Schlangenbad verwand ist, hier angewendet würde; so könnte dieser Platz ein recht brillianter Brunnenort werden. Die ganze Gegend ist weit schöner, wie zu Pyrmont, die nur Holz und einen schlechten Fruchtboden hat, anstatt hier die Berge mit aller Gattung von Feldfrüchten und Obstbäumen geschmückt sind, und die Thäler einer großen Heerde Hornvieh die beste Weide, und den schönsten Wiesewachs geben, wovon auch

das Städtgen außer den drey Monaten der Curzeit lebt. Weil aber der Fürst an dem alten Hauptbrunnen, so eigentlich der Weinbrunnen heist, nur einen gar geringen Antheil von den gefüllten Krügen bekommt, indem der Brunnen selbst, und das ausschließliche Recht, Krüge daraus zu füllen, und zu versenden, einer dasigen alten Familie mit Namen Zippel in Erbleihe zustehet 71), so bekümmert sich der Fürst um die Verschönerung und die Bequemlichkeit der Curgäste nicht. Und weil die Zippelsche Familie von den Curgästen ebenfals keinen Nutzen hat, sondern allein die Gasthöfe und andere Einwohner, die gute Häuser haben; so bleibt alles auf dem alten Fuß,

71) Einer von diesem Geschlechte ließ im XVI. Jahrhundert diesen Brunnen, der auf seiner Wiese quollte, auf seine Kosten einfassen, nachdem er sich eine Erbleihe darüber geben lassen. Der Vater des letztverstorbenen Landgrafen von Cassel, wollte die Erbleihe wieder an sich ziehen, weil sie zu einer Zeit ertheilet sey, da man die Unternehmung noch nicht hätte schätzen können, und das Interesse des Summi imperantis dadurch allzusehr verletzt würde, und die Zippel schon so viele Vortheile gezogen hätten, daß ihre Kosten tausendfach vergütet wären. Die Casselsche Regierung sprach auch den Brunnen dem Landgrafen zu, wie aber die Zippel an das dasige Oberappellationsgericht gingen, so gewannen sie den Proceß, und seit der Zeit ist sie im ruhigen Besiz. Es sollen jeho drey Hauptstämme in der Familie seyn, wovon jeder jährlich ohngefähr 1200 Fl. reinen Vortheil zieht. Auch die Lieferung der Krüge ist gewissen Familien eigen.

Fuß, und niemand denkt an Verbesserung. Der Brunnen ist ganz offen, und nur mit einem Geländer eingefast, die herumliegenden kleinen Gebäude, worunter die Galanteriewaaren feil sind, unterhält die Gemeine, und dieses sieht man ihnen auch an. Von den Häusern, worin Curgäste logiren, erhält der Landgraf etwas, auch müssen die fremden Kaufleute bey der Curzeit, imgleichen die Musikanten, Comödianten an denselben etwas abgeben. Ob er von den Spieltischen auf den Sälen auch etwas bekömmet, oder solches die Eigenthümer derselben erhalten, ist mir unbekannt. Die drey öffentlichen Säle gehören Privatfamilien, deren Vorfahren sie auf ihre Kosten erbauet, und diese verpachten sie wieder an Entreprenuers, die ihren Hauptvortheil von den Spieltischen haben, die hier in Menge sind. Nach dasiger Mode besucht man des Morgens den Judensaal (in dem allein die Juden erscheinen dürfen), des Nachmittags den Kaisersaal, und des Abends den großen Allezsaal. Alle drey sind sehr haufällig, und drohen bey der großen Anzahl Menschen, die öfters darauf ist, alle Tage den Einsturz. Man hat sonst darin alle Arten von Vergnügungen, Spieltische genug, Billards, Musik, Tänze ic. und alle Arten von Getränke. Des Abends wird auf dem großen Saal Ball gehalten, wo es freilich späte hin in der nahe daran liegenden Allee etwas frey hergeht. Uebershaupt ist die Lebensart viel freier, wie zu Pyrmont, wo sie etwas steifer, und der Unterschied zwischen dem Adel und dem bürgerlichen Stande merklicher ist.

E 4

Das

Das Essen und der Wein ist hier gleichfalls weit besser, weil die Gast- und Speisewirthe hier in der Nähe besser Fleisch, Flügeltwerk und vorzüglich gutes Gemüse haben können, wie zu Pyrmont, so in einer gar magern Gegend liegt, wo alles gar theuer erst von Hannover ic. hingebraucht werden muß. Die Betten sind hier auch besser, und so schönes schmackhaftes Ruckebrod habe ich noch nirgends gefunden. Den guten Geschmack, und das lockere soll es von dem mineralischen Brunnenwasser, worin das Mehl eingerühret wird, erhalten.

Eine große Anzahl Krüge werden hier gefüllt und versandt. Man giebt die Anzahl auf 800000 an, so mir aber nicht wahrscheinlich ist, weil zu wenig Leute zum Füllen gebraucht werden. Ich habe das Füllen der Krüge zu Nieder-Selters gesehen, wobey dreimal mehr Menschen beschäftigt sind. Uebrigem wird das Schwalbacher Wasser lange nicht so weit in auswärtige deutsche Länder versahren, wie das Selterwasser, so auch auffer Deutschland geht, und sogar in Constantinopel zu haben ist.

Der neue Brunnen, den man den Stahlbrunnen nennet, weil er mehr Eisentheile und mehr Stärke hat, wie der alte, ist erstlich von dem Landgrafen vor etlichen Jahren zum Gebrauch eingerichtet. Hier sind regulaire Promenaden ic. angelegt, und die Gegend herum würde noch mehr verschönert werden, dafern das Wasser dieser Quelle so berühmt wäre, und so stark versahren würde, wie das von dem Weinbrunnen. Allein in dem Ruf ist solches noch nicht,

nicht, ohngeachtet das Wasser eben so gut, und noch mehr Stärke hat. Getrunken wird er fast eben so stark von den Curgästen, wie jener. Würde der Landgraf noch mehr anwenden, und auch ein Badehaus dabey aufrichten, welches überhaupt noch in Schwalbach fehlt; so würde derselbe gewiß stärker empor kommen, zumal anjeko auch schon auf 50000 Krüge davon versandt werden. Noch ist hier auch ein Brodelbrunnen am andern Ende des Orts, dessen Quelle armdick, und mit großem Geräusch springt. Dieser war vorher berühmt, ehe der Weinbrunnen in Ruf gekommen ist.

An Curgästen rechnet man hier in der stärksten Zeit zuweilen auf einmal wol 200 Personen.

Von hier fuhr ich mit einer Gesellschaft nach dem

Schlangenbade,

so eine Stunde von hier liegt, und prächtig gebauet ist. Hier findet man die schönste Einrichtung, alles in einem andern Ton, gerade das Gegentheil von Schwalbach. Treffliche Promenaden, saubere Zimmer, sehr gutes Esen, und zum Baden ist alles aufs bequemste eingerichtet. Das Bad aber ist nur kalt und seifenartig, mithin von dem heißen Bade zu Wisbaden sehr unterschieden. Das hiesige ist viel gelinder, und vorzüglich für schwächliche zarte Personen zu gebrauchen, indem das zu Wisbaden schon angreift, und nicht für jeden zu brauchen ist. Hessenkassel hat viel angewandt, alles ist prächtig, und es wird hier auch eine Wache unter-

Ec 5

halten.